

der sogenannte Hohe Hof, in dem sich jetzt die Bezirksanstalt befindet, sei ein alter Mittersitz gewesen, und darauf scheinen ja allerdings ein alter Brunnen in der Mitte des Hofes, ein alter unterirdischer Gang und verschiedene sonstige bauliche Überreste aus alter Zeit hinzudeuten. Aber daß ein Ritter jemals hier seinen Wohnsitz gehabt, dürfte wohl kaum zu erweisen sein; denn jener Heinrich Becherer, der zuerst Hilbersdorf verschenkte, wird in den Urkunden ausdrücklich ein Freiburger Bürger genannt, und die Honsberge haben sehr viele Güter besessen, besonders in Tuttendorf, weshalb sie auch fünf Hufen in Hilbersdorf

das Dorf Hilbersdorf ewig und unverändert beim Dom bleiben sollte, doch unbeschadet aller Gebühren und Gerechtigkeiten daran sowohl des Hospitals als auch des Rats (cod. dipl. Urk. 776, 839). Nach der Einführung der Reformation und der Auflösung des Dom-Kapitels wurde der Rat zu Freiberg mit Hilbersdorf belehnt.

Eine Kirche hat Hilbersdorf schon sehr früh besessen. Nach Steche, „Bau- und Kunstdenkmäler“, läßt der einzige noch vorhandene Überrest der ursprünglichen Kirche, das südliche Rundbogenportal mit seiner zurückgetreppten Rundstabprofilierung



Kirche von Hilbersdorf.

gegen zwei Hufen in Tuttendorf eintauschten (cf. Urk. 96 und 107). Wohl aber ist der Hohe Hof jedenfalls gemeint mit dem Vorwerk (forberg), das im Jahre 1431 der Rat als Vormund des Hospitals an Hans Borner für zwei Schock Groschen abgibt mit der Bestimmung, „daß er mist uf das feld furen unde feyn groß holz, besundern haseln unde staattecht zu sawerholze hawwen solle“ (Urk. 199). Bei der Errichtung des Freiburger Kollegiatstifts um das Jahr 1480 wurde Hilbersdorf mit zu dieser „Thumerey“ gezogen, und darnach bekennen und erklären sowohl der Bischof von Meißen als auch das Dom-Kapitel zu Freiberg im Jahre 1485, daß

aufs Ende des 13. Jahrhunderts als Entstehungszeit schließen. Schon 1272 behält sich denn auch Heinrich Becherer bei seiner Schenkung das Patronatsrecht über die Kirche ausdrücklich vor, tritt dasselbe aber noch in demselben Jahre ans Hospital ab (cf. cod. dipl. Urk. 28, 30). Demzufolge ist jetzt der Stadtrat zu Freiberg der Kirchenpatron. Auch einen eigenen Pfarrer scheint Hilbersdorf vor der Reformation gehabt zu haben; denn im Jahre 1432 beklagt sich mit Franz Meburg, Pfarrer zu unser lieben Frauen, ein „Altarist der Kapelle zu Hilbrandisdorf“, Johannes Hildebrandt, beim Räte zu Freiberg, „daß man ihnen nicht wolle